



Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Bezugspreise (Voranzbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig bei 220, halbjährig bei 100, für das Ausland 600 Lei.

Verantwortlicher Schriftleiter: Krl. Bittu.
Schriftleitung und Verwaltung: Arab, Ecke Fischplatz
Filiale: Timisoara-Bossettadt, Str. Bratiana 20.
Telefon: Arab 6-39. —: Telefon: Timisoara 21-82.

Bezugspreise (Voranzbezahlung): für die ärmere Bevölkerung, wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig 140, halbjährig 70, vierteljährig 35 Lei.

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat und den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 6.

Arab, Mittwoch, den 15. Jänner 1936.

17. Jahrgang.

Zwischen Persien u. Rumänien

solten Handelsbeziehungen angeknüpft werden.

Bucuresti. Der persische Gesandte in Bucuresti pflog wiederholt Verhandlungen mit dem Gouverneur der Nationalbank wegen Anknüpfung von Handelsbeziehungen zwischen Persien und Rumänien. Persien benötigt große Mengen von Eisenbahnschwellen und würde als Gegenwert Baumwolle und Reis liefern.

Die Verhandlungen haben bisher zu keinem Ergebnis geführt.

Vernunftpolitik in der Tschechoslowakei

Errichtung eines Minderheitsministeriums.

Prag. Die tschechoslowakische Regierung gab die Erklärung ab, daß in Bälde ein Minderheitsministerium errichtet wird, dessen Minister ein Tscheche oder Slowake u. der Staatssekretär ein Deutscher sein wird.

Schießpulverpreise wieder erhöht.

Bucuresti. Das Monopolamt hat von Neujahr angefangen die Preise der Sprengstoffe und des Schießpulvers erhöht, obwohl die inländischen Preise im allgemeinen schon um 50 Prozent höher sind, als im Auslande.

Die Preiserhöhung des Pulvers wird die Jäger unangenehm berühren.

Gründung einer Munitionsfabrik in Bucuresti.

Bucuresti. Als die Regierung mit der Brünner Gewehrfabrik einen Lieferungsvertrag schloß, stellte sie die Bedingung, daß die Brünner Fabrik einen Teil der Gewehrherstellung und der zu liefernden Munition in Rumänien erzeuge. Deshalb wurde mit ihrer Beteiligung in Bucuresti die „Prima Fabrica Metallurgica S. A.“ mit einem Kapital von 60 Millionen Lei gegründet. Die Brünner Gewehrfabrik beteiligt sich daran mit 28 Millionen Lei. Die Mehrheit des Unternehmens liegt in rumänischer Hand. Der Zweck des Unternehmens ist die Herstellung von nichteisenhaltigen gewalzten Metallen, Munition usw. Im Verwaltungsrat ist auch das Kriegsministerium mit drei Beauftragten vertreten.

Nur 154.672 Arbeitslose in Rumänien.

Bucuresti. Die Zahl der Arbeitslosen im Lande beläuft sich laut amtlichen Ausweisen auf 154.672. Diese Ziffer ist viel zu niedrig gegriffen, denn sie umfaßt nur die amtlich angemeldeten Arbeitslosen.

Mihalache fordert Abgang der Liberalen um den Nationalzaranisten Platz zu machen.

Bucuresti. Gew. Minister Mihalache hielt in Campulung-Muscel eine aufsehenerregende Kampfspreche.

Mihalache sagte, die nationalzaranistische Partei sei bereit, die Macht zu ergreifen und auf den Ruinen den

Neuaufbau zu beginnen.

Die allgemeine Unzufriedenheit wachse von Tag zu Tag und jeder klare Verstand müsse sehen, daß ein Weiterverbleiben der jetzigen Regierung unmöglich sei. Da die Lage nicht

mehr mit tönenden Phrasen verschleiert werden könne, nehme die Regierung zu lägen Zuflucht. Sie berichte über alle möglichen Erfolge, die in Wirklichkeit garnicht vorhanden seien. Sie behaupte auf kulturellem Gebiete, daß 90 bis 95 Prozent der schulpflichtigen Jugend die Schule besuche, während es allgemein bekannt sei, daß der Schulbesuch 50 bis 55 Prozent nicht übersteige.

Die Regierung spreche von Herstellung der Ordnung im Staatshaushalt, während es Beamte gibt, die 5-6 Monare auf ihre Gehälter warten. Die Regierung tische der Defizitlichkeit sogar die Lüge auf, daß 46.476 Kilometer Straßen bei uns gebaut wurden, während Mussolini in 7 Jahren nur 11.000 Km. Straßen baute.

Die Regierung scheint die allgemeine Verarmung nicht zu sehen und will es nicht zur Kenntnis nehmen, daß unsere Währung fast bis zur Hälfte im Wert gesunken ist. Da die Regierung das Vertrauen des Landes verloren hat beruft sie sich immer auf das Vertrauen der Krone. Länger könne dies aber nicht mitangesehen werden und die nationalzaranistische Partei werde in den Vordergrund treten.

Höchstens noch 3-4 Monate bleibt die Regierung.

Rein Staatsbürgerschafts-Nachweis für Pensionisten

Wichtiger Entscheid des Klausenburger Gerichtshofes.

Vor geraumer Zeit wurde eine neue Maßnahme zum Quälen der Minderheitspensionisten erlassen. Von jedem wurde der Nachweis der Staatsbürgerschaft verlangt, ansonsten ihm die Pension nicht flüssig gemacht wurde.

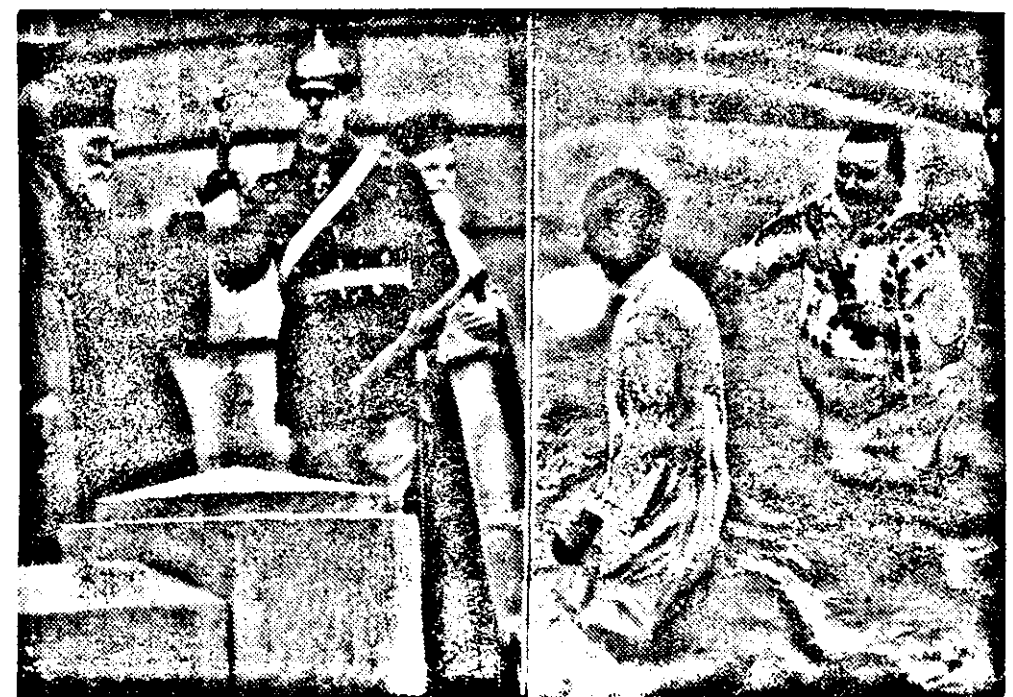
Bekanntlich wurden aus Fahrlässigkeit, häufig aus übler Absicht tausende Minderheitler nicht in die Staatsbürgerlisten aufgenommen, u. seit Jahren vergeblich Gesuche auf Gesuche um die nachträgliche Anerkennung ihrer Staatsbürgerschaft an das Ministerium richteten.

Für das Versagen der Verwaltungsbehörden sollen nun die Pensionisten durch Vorenthaltung der Pension bestraft werden. Zum Glück für die Pensionisten lassen sich die unab-

längigen Berichte nicht von übernationalen Unmenschlichkeits-Gelüsten leiten und entscheiden im Geiste der Gesetze. So erbrachte der Klausenburger Gerichtshof den Entscheid, daß alljene Pensionisten, die am 1. Dezember 1918 auf dem Gebiete des Banates oder Siebenbürgen wohnten, ohne Rücksicht ob sie in den Staatsbürgerlisten vorkommen oder nicht, von rechtswegen Staatsbürger sind, insoweit ihnen die Pension unbedingt gebührt. Das Ausbleiben aus der Staatsbürgerliste ist laut Feststellung des Gerichtshofes nur ein Formfehler.

Die Entrechtung der Pensionisten ist nicht gelungen und die Pensionisten darf den Pensionisten die Bezüge nicht vorenthalten.

Die Segnung der Gewässer in Rumänien.



Wie alljährlich fand in Rumänien die Segnung der Gewässer statt. Links: König Carol wirkt ein Kreuz, das der Patriarch der griechisch-orthodoxen Kirche in Rumänien, Metron Grigora, ihm überreichte, ins

Wasser der Dambovitza, die durch Bukarest fließt. Daneben Kronprinz Michael. Rechts: Freudestrahlend zeigt ein Bauer das vom Grunde des Flusses herausgehobte Kreuz.

Bucuresti. „Dimineaza“ bespricht die innerpolitische Lage und sagt die Tatarescu-Regierung habe noch folgende drei Aufgaben zu erfüllen: 1. Abschluß der Verhandlungen mit den französischen Gläubigern. 2. Abschluß der Rüstungsverträge und 3. Ausarbeitung des Kostenboranschlags auf der Voraussetzung, daß die Pariser Verhandlungen zu einem Einvernehmen führen werden. Zur Lösung dieser drei Aufgaben stehe der Regierung ein Frist von 3 höchstens 4 Monaten zur Verfügung. Sodann folge unbedingt der Rücktritt. Gelingt es der Regierung jedoch nicht, mit den französischen Gläubigern einen Ausgleich zustande zu bringen, kann mit baldigen unliebsamen Überraschungen gerechnet werden.

Kältewelle in Amerika

Newport. In den nördlichen Gebieten von USA herrscht grimmige Kälte. In Nord- und Süddakota, Iowa, Wisconsin und Montana ist die Temperatur auf 29 Grad Celsius unter Null gesunken. Die Kälte hat mehrere Todesopfer gefordert.



Wo sollen unsere Abgeordneten — raufen?

Die deutschen Parlamentarier haben ihre Beziehungen zu Beller schon längst abgebrochen, weil er keine ernste Arbeit leistet.

Das Ackerbauministerium schätzt die mit Weizen bebaute Fläche auf 2 Millionen 634.000 Hektar.

Der Kraider Postbeamte Johann Moghroski wurde in der selben Eigenschaft nach Sasfeld versetzt.

In Großkomlosch hat sich die 66-jährige Verida Cotoarca erhängt.

Die Regierung wird den Landwirten im Notstandsgebiet 50 Millionen bei zwecks Beschaffung von Frühjahrssaatgut zur Verfügung stellen.

Das Sasfelder Bahnhofsgasthaus wird am 16. Jänner d. J. 10 Uhr vormittags im Sitzungssaal des Gemeindehauses verpachtet.

In Sackelhausen hat die Kuh des Mühlendirektors Johann Bauer drei lebensfähige Kälber geworfen. Vor einem Jahr warf diese Kuh zwei Kälber.

Die Kraider Stadtleitung hat beschlossen, auch an den Haltestellen der Provinzautobusse Wartefläche zu errichten.

Der Gottlober Frauenverein veranstaltet am 18. Jänner im Funk'schen Gasthause einen Trachtenball.

Die Stadtleitung von Timisoara hat 27 Bessarabier, die vor dem Hunger ins Banat gekommen waren, in städtischen Betrieben unterbracht.

Der Sipvaer Bezirksrichter Robert Csillag wurde in gleicher Eigenschaft zum Bezirksgericht von Detta überfetzt.

Die neuen 50- und 250-Lei-Münzen gelangen bereits vom 20. Jänner angefangen in den Verkehr.

Die Spiritusfabrikanten verlangen mit Hinweis auf die allgemeine Preissteigerung die Erhöhung des Spirituspreises von 16,5 auf 22,50 Lei pro Liter.

Aus dem Hafen von Konstanta ging gestern das erste rumänische Schiff nach Russland ab. Der Dampfer „Carpati“ bringt Ältsen nach Nikolajew.

In Matra-Neamtu vergiftete sich die Schulkinderin Biorica Mihailescu, weil sie in einen Seemann verliebt war, den sie aber wegen der Kaution nicht heiraten konnte.

Die Generalversammlung des Sasfelder Sportvereines findet am 19. d. M. im Hotel Michels statt.

Nächst Charlott (Russland) ereignete sich infolge falscher Weichenstellung ein Zusammenstoß zwischen zwei Eisenbahnzügen. 18 Personen sind ums Leben gekommen, 40 wurden verletzt.

Hauptmann Basile Tartacuca hat sich wegen Familiengewaltigkeiten in Jassy erschossen.

In Wefing wurden an einem einzigen Tage 254 gewöhnliche Verbrecher und politische Häftlinge auf öffentlichem Platz enthauptet.

Ein Liebespaar mit zwei „falschen“ Herzen hat unlängst in Kapstadt geheiratet; beide tragen das Herz auf der rechten Seite.

Infolge Einkurz des Dachstuhls der Grazer Artilleriekaserne wurden 5 Soldaten getötet und 17 schwer verwundet.

Das Stadthaus der amerikanischen Stadt Wendleton wurde durch Explosion von Kanalgasen in Trümmer gelegt. 4 Personen wurden getötet und 13 schwer verletzt.

Die letzte „Selbentat“ des Abgeordneten Hans Beller hat hinter seine Rolle in der schwäbischen Politik für alle Zeiten einen Punkt gesetzt und nicht nur die offiziellen Kreise, sondern das gesamte schwäbische Volk verurteilt es, daß ein Abgeordneter,

den man niemals von der Rednertribüne des Parlamentes hört, einen Priester in dunkler Gasse überfällt — und ohrfeigt.

Große Empörung hat dieser Fall besonders in Timisoara — auch in nichtitalienischen Kreisen — hervorgerufen.

Protest der Kleinmüller gegen die neuen Gebühren

In Satmar fand eine Versammlung der Kleinmüller statt, in welcher diese gegen die neuen Gebühren Stellung nahmen.

Laut einer neuen Verordnung werden nämlich die in den Kleinmühlen gebräuchlichen Delpressen mit einer Gebühr von 10.000 bis 25.000 Lei belegt. Da die Kleinmüller das Del-

pressen nur als Nebenbeschäftigung betreiben haben, weil an dieser Arbeit kaum etwas zu verdienen ist, haben sie beschlossen, durch den Satmarer Präfecten bei der Regierung zu intervenieren. Sollte man ihre Bitte nicht berücksichtigen, wird man in ganz Nordbänanien das Delpressen einstellen.

Tragödie der Weltwirtschaft

Während der größte Teil der Menschheit hungert, werden Lebensmittel „wegen Ueberschuß“ vernichtet.

Nach einer Veröffentlichung des amerikanischen Handelsamtes in Washington wurden „aus wirtschaftlichen Gründen und zur Vermeidung von Preisstürzen“ vernichtet:

In Brasilien allein in einem Monat des Jahres 1935 7.750.000 Sack Kaffee, und in Nordamerika während eines Vierteljahres 6.200.000 Schweine und 2.000.000 Tonnen Mais.

In Los Angeles wurden täglich 200.000 Liter Milch ins Wasser geschüttet. Um den Butterpreis nicht sinken zu lassen, wanderten in den ersten drei Monaten 1935 nicht weniger als 600.000 Kühe in die Vernichtungsanstalten.

In Florida verkauften auf einem Gebiet von 10.000 Hektar Boden die

reifen Erdbeeren, an der kalifornischen Küste sanken im Monat August 1935 1.500.000 Orangen ins Meer, und Kanada verbrannte allein im Monat Juli 1935 30.000 Tonnen Mais.

Die europäischen Ziffern sind nicht weniger erschütternd. Holland vernichtete 100.000 Spanferkel, Dänemark 25.000 Kühe. In der Bretagne warfen vor kurzem die Fischer den gesamten Fang von einer halben Million Fische ins Meer, da der Absatz stockte und die gebotenen Preise zu niedrig waren. In den meisten Ländern gibt es Millionen Menschen, die — ähnlich wie in Bessarabien — im wahrsten Sinne des Wortes hungern.

Bessarabisches Kind auf der Landstraße — verhungert.

Bucuresti. Die furchtbare Not, welche die von der Missernte heimgesuchten Bessarabier traf, trieb viele Männer und Frauen auf der Suche nach Arbeit und Verdienst in die anderen Gegenden des Landes. Mit einem leeren Brotsack und einem mächtigen Knüttel in der Hand machte sich im Herbst auch der 12 Jahre alte Basile Trinita aus der Gemeinde Ermaclia bei Tighina auf die Wanderschaft. Er war das älteste von fünf Kindern einer Witwe.

Der kleine Basile wanderte bis nach Galati. Hier fand er bei einem Kaufmann Arbeit, als Lohn erhielt er aber nur das Essen und Obdach. Ein Brief von dahem trieb ihn weiter, da er unbedingt etwas Geld verdienen wollte um, dieses nach Hause schicken zu können. Er kam nach Braila, doch konnte er hier nirgendwo un-

terkommen. Tagelang irrte er durch die Straßen der Stadt. Seit drei Tagen hatte er nichts mehr gegessen, in der Nacht schlief er auf der Landstraße. Unten auf der Landstraße wurde er geftern morgen tot aufgefunden. Die Kiste hatte er ausgehalten, der Hunger hatte ihn aber überwältigt.

Auch Flecktyphus fordert seine Opfer.

Larutino. Als Folgen der schrecklichen Hungersnot treten epidemische Krankheiten auf.

Die Zahl der Flecktyphusfälle vermehrt sich von Tag zu Tag. Das größte Uebel ist es, daß in Bessarabien nicht nur das Volk sondern auch die Spitäler Not leiden. Die Krankenhäuser befinden sich in einem jämmerlichen Zustand.

Der Negus von der eigenen Artillerie fast erschossen

Sondon. Ein aus Abessinien zurückgekehrter Berichterstatter erzählt, daß der abessinische Kaiser um ein Haar dem eigenen Artilleriefeld zum Opfer gefallen wäre.

Der Negus begab sich nämlich in einem Flugzeug zur Besichtigung seiner Luftabwehrtruppen und als er oberhalb der Artillerie erschien, hiel-

ten diese das Flugzeug für ein italienisches und singen es mit ihren alten treffensicheren Kanonen zu bombardieren an.

Dem Piloten gelang es nur schwer aus dem Schußbereich der Kanonen zu entkommen und die Leute aufzuklären, daß sie ja auf ihren eigenen Kaiser schießen.

fen und die Vertreter des Deutschen erschienen deputat bei Kaplan Eisele, um ihm ihr Bedauern über den Fall zu übermitteln. Ein Sprecher betonte u. a.: In einer Zeit, in der unser deutsches Volk durch den „Numerus valachicus“-Geist bedroht ist, wo unsere Beamten abgebaut werden, wo ein Gewerbegesetz die Grundlagen unseres Gewerbebestandes zu vernichten droht,

hätte ein schwäbischer Abgeordneter im Parlament reichlich Gelegenheit, seinen Heldenmut und sein Draufgängertum zu zeigen.

Den Abgeordneten Beller hört man nie im Parlament, er bezieht sein Gehalt und Sitzungsgeldern, ohne für das schwäbische Volk die geringste Arbeit zu leisten und scheint der Welt zu zeigen, daß die Tätigkeit eines Parlamentarier darin besteht, einen wehrlosen Priester zu insultieren.

Beller wußte es genau, daß einem Priester die Selbstwehr verboten ist und wenn er sich wirklich in seiner Ehre gekränkt gefühlt hätte, wäre es seine Pflicht als Gesetzgeber gewesen, Eisele durch das Gesetz aburteilen zu lassen und sich nicht wie ein Gassenjunge oder Strauchritter zu benehmen.

Der stellvertretende Vorsitzender der deutschen Parlamentsfraktion, Abg. Dr. Kräuter, erklärte:

„Der Herausgeber der „Extrapost“ hat durch seine bekannte Leistung unserer Volks die Laifache in Erinnerung gebracht, daß er eigentlich auch Abgeordneter und Mitglied der deutschen Parlamentsfraktion ist.“

Es müsse aber festgestellt werden, daß die deutschen Parlamentarier ihre Beziehungen zu Hans Beller schon vor seiner „Leistung“ gelöst haben.

Dies ging leicht und schmerzlos, denn in der Arbeitsgemeinschaft; die die deutsche Fraktion nun einmal ist, war er (Beller) schon immer ein Fremdkörper gewesen, wegen seiner reichlich bekannten Einstellung in der Frage Gemeinnutz und Eigennutz und Nichterfüllung jener Pflichten, die man mit dem Mandat seinem Volke gegenüber übernimmt.

Eine Distanzierung der deutschen Abgeordneten von der Leistung Bellers ist also nicht mehr notwendig.“

Obige Äußerungen zeigen deutlich die Verachtung für die beschämende Tat des Abg. Beller, der von allen gerechdenkenden, anständigen Deutschen des Banates und Kraider Landes verurteilt wird.

Das letzte Urteil über Beller werden übrigens noch bei den nächsten Wahlen die deutschen Wähler selbst sprechen. Wie dieses Urteil ausfallen wird, darüber bestehen schon heute keine Zweifel mehr!

Mit der Maisausfuhr nach Schweden klappt es nicht.

Bekanntlich hat eine schwedische Firma 15.000 Waggons Mais in Rumänien gekauft, für die sie 187.000 Pfund Sterling in England hinterlegen sollte. Da bisher jedoch nur 4000 Waggons Mais nach Schweden ausgeführt wurden, ist auch nur der entsprechende Betrag in London zur Verfügung gestellt worden. Um diese Frage und auch die rückständigen Handelsverträge an Schweden einzulösen auszuführen, wird demnächst ein schwedischer Vertreter ins Land kommen, um über diese Fragen zu verhandeln.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über den Fall in der Gemeinde Isias (Altreich), der ohne weiters als niedagewesen bezeichnet werden kann. Diese Gemeinde wurde vor kurzem von einem Tier überfallen und rühtend angegriffen, welches ansonsten so furchtlos ist, daß es vor jedem Getier — und sei es nur eine Ratte — Reißaus nimmt. Ein solches Tier, es war ein Hase, stürmte am helllichten Tage in die Gemeinde Isias und bis 11 Personen. Das anscheinend wütende Tier wurde erschossen und sein Kopf in die Pasteuranstalt nach Bucuresti geschickt, wo man feststellte, daß der Hase tollwutkrank war. Durch diese Feststellung wurde die unbegreifliche Erscheinung aufgeklärt, daß der von allen Angegriffene zum Angreifer, daß der „Hasefuß“ zum Geliebten geworden ist. — So steht es auch im menschlichen Leben aus: gar mancher „Hasefuß“ gelangt in die Weltgeschichte durch eine „Feldentat“, die er vielleicht im Alkoholrausch oder in einem Augenblick von geistiger Verwirrung begangen hat.

— so es unter den Bevollmächtigten der Großmächte England, Amerika, Japan und Frankreich, die in London zu einer Beratung über die Einschränkung der Seerüstungen zusammengetreten waren, auch nur einen gegeben haben mag, der sich nicht dessen bewußt war, daß diese Beratung kein Ergebnis bringen wird. Niemand glaubte daran und dennoch setzte man sich mit ernster Miene an den Beratungstisch, um nach zweifellosem Beschlusse — ratlos auseinanderzugehen. Ein Bild, als wenn untreue Rangen über etwas streiten und mit dem Ruf „Ich spiel' nicht mehr mit“ davonrennen. — Die verantwortungsbewußten Leiter der Großmächte dürften leinzfalls eine Beratung in einer Frage von Weltbedeutung einberufen, wenn sie durch gegenseitige Fühlungnahme sich nicht auf gemeindefte einige Hauptpunkte des Programms vorher einigen konnten. Eine Beratung mit der vollkommenen Sicherheit auf Ausschlußlosigkeit darf nicht einberufen werden. Es sei denn, daß der Zweck dieser Konferenz der war, ihre Zwecklosigkeit zu beweisen, da niemand abrufen will, folgedeser es „patriotische“ Pflicht sei, weiter zu rufen. — Wer immer auch die Bevollmächtigten der vier Großmächte waren, vertraten sie — ohne es vielleicht zu ahnen, — nicht die Interessen dieser sichtbaren Auftraggeber, sondern die Interessen einer unsichtbaren Großmacht: die der Rüstungsindustrie. Die sogenannten Machthaber (Minister und dergleichen) der Großmächte sind nur Werkzeuge der Großmacht. Im Auftrage dieser Großmacht verlangen die sogenannten Schicksalslenker der Großmächte je größere Opfer am „Altar“ des Vaterlandes“ zu Rüstungszwecken. Der „Altar“ ist der unersättliche Saug der Rüstungsindustrie. Sänderweise „nationalisiert“, ist die Rüstungsindustrie jedoch eine einzige internationale Großmacht, die weder nationale Gefühle noch Grenzen und nur den Profit kennt. Eine internationale Großmacht, die in jedem Lande durch die bestohene Presse den Ueberwinder der Kriegsgesfahr schreiben läßt, um die Wähler in Angst zu versetzen und sie zu Ausgaben für Rüstungszwecke zu bewegen. Diese internationale Großmacht hat im Jahre 1914 den Weltkrieg verursacht. Die von der Heul-Presse aufgestachelten Volksmassen wollten den Krieg, weil die Magazine u. Arsenale der Kriegsindustrie u. der Heeresverwaltungen überfüllt waren. Wegen Richtung der Rager wurden Millionen nicht überflüssiger Menschen mit den überflüssigen Waffen und Munition getötet. — Die Rager sind wieder gefüllt mit Waffen und Munition, nur soweit sind wir noch nicht, daß die Volksmassen in Kriegsgeheul ausbrechen und den Krieg verlangen! Die Kriegsindustrie hat ihre Presse-Mittel noch nicht losgelassen, denn der Augenblick der Ueberflüssigkeit scheint noch nicht eingetro-

Rheuma? ASPIRIN

Monopolbehörde eigener Richter u. Scharfrichter

Dringende Abänderung des Monopolgesetzes unerlässlich

Skaum vergeht ein Tag, daß nicht über Fälle von Monopolübertretungen berichtet wird. Immer wieder werden kleine Leute, vorwiegend Landbewohner, zur Zahlung von schweren Strafen verurteilt und, wenn sie nicht zahlen können, sofort eingesperrt.

Es muß zugegeben werden, daß in unserem sonst so nüchternen Volk ein gewisser leichtsinniger Hang zum Kleinschmuggel lebt. Das Beispiel der vielen Erwischtwordenen und Bestraften wirkt nicht einmal auf die Be-

treffenden abschreckend. „Mich vertoische die Finanzer nimmi. Ich wer halt pessr owacht gewe“, sagen die meisten trotzig. Und jene Schmuggelbuben, lachen pfiffig — sogar mit einer gewissen Schadenfreude — in sich hinein: „Na, wenn mr so tumm is, wie der Betr Bhebr oder Moß. Mich vertoischt te Finanzer sei Lerwe net.“

Gerade diese Ueberpfiffigen sind eines Tages „verwischt“ und müssen zahlen oder sitzen. Zumeist beides. So unbestreitbar es ist, daß Berge-

hen gegen das Monopolgesetz begangen werden, ist es eben so feststehend, daß in vielen Fällen eine bedeutend geringere oder überhaupt keine Strafe zu entwerfen wäre, wenn das Monopolgesetz nicht ein Strafgesetz ohne Rechtsschutz und Appellationsrecht für den Angeklagten sein würde.

Dieses Gesetz berechtigt die Monopolbehörde, auf Grund der Anzeige ihrer Organe Strafen zu verhängen, gegen die nur nach Auszahlung oder grundbücherliche Sicherstellung der Strafsomme appelliert werden kann. Wird aber die Sicherstellung — und das ist sehr häufig der Fall — von der Behörde als nichtausreichend gefunden, so wandert der Bestrafte unverzüglich ins Gefängnis, wo er solange sitzen muß, bis er seine Strafe, mit 100 Lei pro Tag gerechnet abgebüßt hat. Das allerschlimmste ist, daß der in Haftgehaltene keine Rechtsberatung — die jedem Raubmorden zugebilligt wird — beanspruchen kann. Kein Gericht — keine Rechtsperson kann den Bestraften aus dem Gefängnis befreien. Das Urteil des Monopolamtes ist unanfechtbar. Daß bei dieser Prozedur himmelschreiende Ungerechtigkeiten vorkommen, ist bei der Einstellung unserer Monopolbehörden, die mit uns umgehen, wie Kolonialherren mit Eingeborenen, selbstverständlich.

Wie es dabei zugeht, mag folgender Fall, der sicher nicht vereinzelt dasteht, beweisen: Einem Tabakbauern wurden aus seinem Hofe 20 Schnüre Tabak gestohlen und er erstattete die Anzeige. Die Gendarmerie untersuchte den Fall und stellte den Diebstahl einwandfrei fest. Damit war die Monopolbehörde nicht einverstanden und weil man die eigene Methode erkläre sie nicht und kar, der Bauer habe den Diebstahl nur vorgeäuscht. Der Bauer wurde zu 20.000 Lei Geldstrafe verurteilt. Da er aber kein Geld hatte, wurde sein Tabak, der ihm nach dem Diebstahl noch geblieben ist, dem Ganzen 350 Lei, mit 15 Lei pro Kg., also 4250 Lei verrechnet, den Rest von 15.750 Lei mußte er absetzen. Dabei wird er wohl reichlich Zeit gehabt haben, über die Rentabilität des Tabakbaues nachzudenken. Ob er aber der Behörde nachbar war, daß sie für seine Mühe und seinen Tabak die Sorge um sein „leibliches Wohl“ trug, ist unwahrscheinlich.

Auch dieser Fall ist, wie es sich später herausstellte, von den Landstnechten des Monopols ins Werk gesetzt worden. Von den Monopolspitzeln, diesem Parasitenvolk, welches um seinen Anteil von der Strafe zu erhalten, zu den abgefeimtesten Gaunereien fähig ist. Von diesen hängt es bei uns ab, ob der Bauer sich zu Tode zahlen muß, oder ob er ins Gefängnis wandern muß, in den vielen Fällen nur darum, weil das Gesetz keinen Rechtsschutz zuläßt.

Im alten Rom hat man die Konsuln mit den Worten „videant consules...“ auf Uebelstände aufmerksam gemacht. Wer wird aber bei uns die Regierung aufmerksam machen? Und wer wird der „Konsul“ sein, der Abhilfe schafft? Wir möchten ihn schon gerne sehen, denn das Monopol der Monopolbehörden, auf Grund eines Ausnahmgesetzes in eigener Sache den Richter und Scharfrichter zu spielen, ist unerträglich und die Aburteilung der Monopolbergeben sollen unverzüglich in die Rechtsbefugnis des Gerichtshofes übergehen.

Gedenkfeier für die in Frankreich gefallenen Garibaldiner.



Auf dem Friedhof Pere-Lachaise in Paris fand am Denkmal der Garibaldiner eine Gedenkfeier für 500 in den Argonnen gefallenen Garibaldiner statt. Die Gedenkreibe hielt der Präsident der Garibaldiner in Frankreich, Camille Marabini.

Zwei Barakhausener freigesprochen,

die grundlos als Kommunisten verdächtigt wurden.

Vor dem Timisoaraer Gerichtshof hatten sich die Barakhausener Einwohner Jakob Romacher und Johann Popa-Bascu gegen die Anklage kommunistischer Gesinnung zu verantworten.

Aus dem Verhör der Angeklagten und der Zeugen ging hervor, daß Popa-Bascu, der längere Jahre in Amerika weilte, von seinen Verwandten zeitweilig englische Blätter zugesendet bekam, die er dann seinem Nachbarn Romacher, der auch ein heimkehrender Amerikaner ist, zum Lesen gab.

Dem Gendarmereipostenkommandanten stelen die häufigen Reklamsendungen auf und er beantragte das Amt eines Rensors (Prüfers) auszuüben. Natürlich verstand er kein Wort des Leses der englischen Blätter, wodurch ihm diese jedoch umso ver-

dächtiger schienen, zumal da das Wort „sozial“ wiederholt vorkam. „Sozial“ oder sozialistisch dünkte ihm gleich zu sein mit kommunistisch und er machte die Anzeige gegen die zwei „Amerikaner“. Als Beweis ihrer umstürzlerisch kommunistischen Gesinnung legte der Richter der Staatsordnung die beschlagnahmten amerikanischen Blätter bei. Merkwürdigerweise hatten sich die Schuldbeweise aber durch romantische, kommunistische Heftchriften vermehrt.

Die Angeklagten erklärten gleichlautend, daß sie ausschließlich nur die amerikanischen Blätter lasen und die romantischen Umsturz-Blätter erst zum erstenmal sahen.

Der Gerichtshof hat die zwei Barakhausener friedlichen Bewohners freigesprochen und da der Staatsanwalt nicht appellierte, erwuchs das Urteil allso gleich in Rechtskraft.

Deutscher Kulturbund in Jugoslawien aufgelöst

Neusatz. Die jugoslawische Regierung hat die Ortsgruppen des deutschen Kulturbundes in Neusatz und Großbetschkerer aufgelöst und ihr ganzes Vermögen konfisziert.

Ursache zu dieser Auflösung war der Umstand, daß die Mitglieder

des Kulturbundes sich mit nationalsozialistischer Propaganda befaßten und 8 A ähnliche Truppen organisierten, die als „Uniform“ Stiefel, mit schwarzer Hose und kurzer Jacke (Glogowitzer Janak) trugen.

ten zu sein. In's aber so weit — der Augenblick ist nicht mehr fern — werden die durch nationalistische Schlagwörter aufgestachelten Millionen wieder mit entseffelter

Wortluft über einander herfallen. Die Geschichte der Menschheit zeigt, daß die Menschheit aus ihrer Geschichte nichts gelernt hat! sagt der deutsche Philosoph Gadamer

Gew. Gemeinderichter als Wegelagerer.

Der gew. Richter der Gemeinde Buschin (Rom. Severin) Kornel Clariu überfiel mit dem Tagelöhner Petru Dinibolu auf der Landstraße den Pferdehändler Theodor Clariu und forderte die Herausgabe seiner Wertschaft. Da der Pferdehändler das Geld nicht hergeben wollte, schlugen die zwei Wegelagerer ihn blutig und raubten ihm 5000 Lei. Der schwerverwundete Pferdehändler wurde ins Krankenhaus nach Lugosch gebracht. Die zwei Wegelagerer hat die Gendarmerie der Staatsanwaltschaft überstellt.

Sturm verteilt 30.000 Dollar

In Los Angeles war der Kassier einer Bank damit beschäftigt 100-Dollarnoten in Bündel zu schnüren. Da er bei geöffnetem Fenster arbeitete, rief ein plötzlicher Windstoß fünf Bündel zu je 30.000 Dollar auf die Straße mit sich. Der Kassier eilte sofort auf die Straße, konnte aber nur mehr zwei Bündel finden, mit den anderen sind die Glücklichen, denen es wahrscheinlich gleichgültig blieb, ob ihnen das Geld statt in den Schoß, auf den Kopf fiel, verschwunden.

Tod eines 118-jährigen.

In Deba ist nach einwöchiger Krankheit der älteste Mann der Stadt Gheoraba Estraju gestorben. Er hat 4 Kinder 14 Enkel, 21 Urenkel und 19 Ururenkel. Noch vor einem Jahr konnte er auf Apfelbäume klettern und im Herbst war er mit einem seiner Enkel im Wald Holz fällen. Estraju wurde im Jahr 1817 geboren und hat nach 12-jährigen Militärdienst im Jahr 1848-49 an dem ungarischen Feldzug unter General Bem teilgenommen.

Auch in Gottlob Mähdang der Bevölkerung.

Wie uns aus Gottlob berichtet wird, sind dort im vergangenen Jahr 38 Personen gestorben und 37 Kinder wurden geboren. — Getraut wurden 14 Paare.

Südtiroler Deutschen

flüchten vor der abessinischen Schlachtbank.

Basel. Laut Meldungen aus Meran ist es unter den Südtiroler Truppen zu einem Aufstand gekommen. Die Soldaten rissen die Bilder Mussolinis von den Wänden und traten sie mit blutigen Füßen. Infolgedessen sei es zu schändlichen Missetaten gekommen, in deren Verlauf mehrere Soldaten getötet und eine größere Anzahl verwundet wurden. Weiteren Meldungen zufolge sind insgesamt 1500 Südtiroler Soldaten desertiert und nach Oesterreich, Deutschland, der Schweiz und Jugoslawien geflüchtet. In den letzten Tagen erhielten zehn italienische Regimenter im nördlichen Italien, namentlich im Alpengebiet, Befehl zum Abmarsch an die abessinische Front.

CORSO-KINO, ARAD.
Vorstellungen täglich um 5, 7 1/4 und 9 1/4 Uhr.
Der Filmsänger mit der schönsten Stimme:
Joseph Schmidt
spielt mit Fely Bressart und Otto Wallburg in der Hauptrolle:
Heute ist der schönste Tag meines Lebens...

SELECT-KINO, ARAD.
Vorstellungen täglich um 5, 7 1/4 und 9 1/4 Uhr.
Donnerstag Premier:
wunderschönen Filmschlager:
„Der Diktator“
Lebenslauf eines Staatsmannes.

Mussolinis Politik hat versagt

Rückzug auf allen Fronten.

Italiener haben die Ogaden-Provinz geräumt.

London. Der bisher eroberte Teil der Ogaden-Provinz ist von den Italienern infolge des vorzeitigen Beginns der sog. „kleinen Regenperiode“ vollständig geräumt worden. Die Frontlinie verläuft jetzt von Ual-Ual über Gerlogubi, Gorahat, Cuban und dann direkt südlich nach Dolo. Die Italiener stehen mit der Räumung aller vorgezeichneten Stellungen in

der Provinz Ogaden wieder am Ausgangspunkt ihrer Offensive bei Beginn des Feldzuges. Nur Gorahat ist noch dazu erobert worden.

Im Norden bildet der Setti-Fluß den westlichen Teil der Grenze zwischen Eritrea und Abessinien, so daß auch hier die Italiener nicht auf abessinisches Gebiet vorgebrungen sind. Der einzige wirkliche Geländegewinn ist also jetzt nur noch der Abschnitt von Matalle, der aber durch die letzten

Angriffe der Abessiner auf das schwerste bedroht ist.

Die mit ungeheuren materiellen und zahlreichen Menschenopfern besetzte Provinz-Ogaden aufzugeben, paßt schlecht zu den Siegesberichten, welche die Italiener beim Einmarsch in die Ogaden-Provinz erhoben.

Italiener flüchten und zerstören Straßen.

Abdis Abeba. Die abessinische Regierung verlautbart auf Grund eines Heeresberichtes des Prinzen Sejum offiziell, daß sich die italienischen Truppen bei Matalle zurück ziehen.

Auf dem Rückzug zerstörten die Italiener die selbstgebaute Landstraßen und Verbindungswege, damit sie der Feind auf dem Vormarsch nicht benutzen könne.

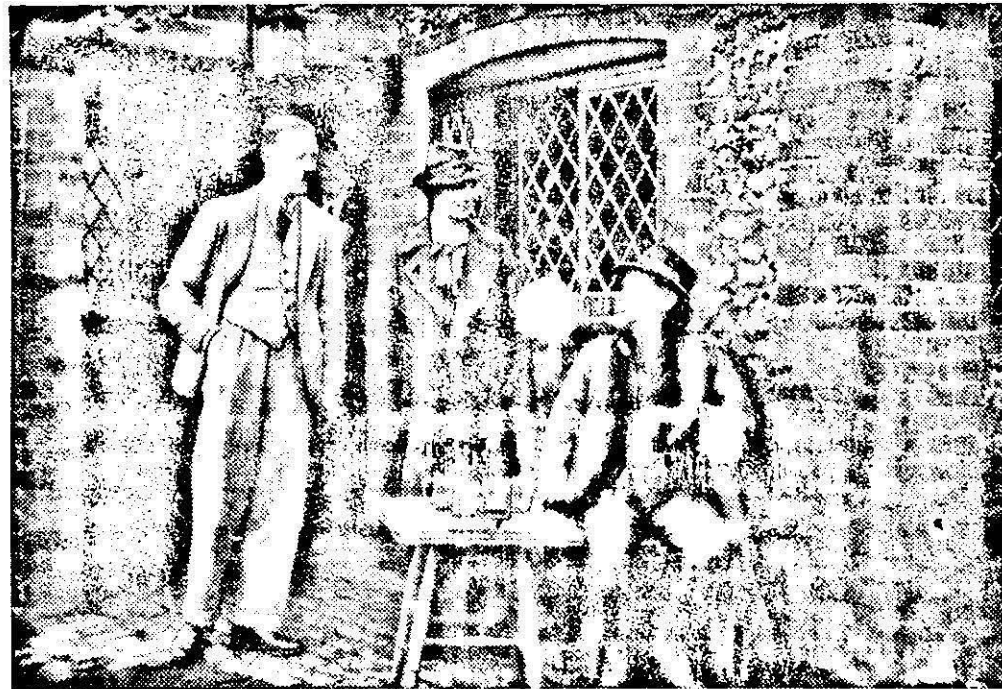
Die Truppen der Prinzen Sejum und Imru haben sich bereits bereinigt und bringen jetzt planmäßig nach Norden vor.

Italien sucht den Frieden.

Paris. Die Pariser Presse kommentiert einen aufsehenerregenden Artikel der italienischen Zeitung „Repubblica“ eines Blattes, das vom linken Flügel der faschistischen Partei herausgegeben wird. In diesem Artikel wird zum ersten Mal von italienischer Seite erklärt, daß die Konflikte des italienisch-abessinischen Konfliktes nur durch den Völkerbund erfolgen müsse.

Das Heil wird nicht mehr in der Fortsetzung des Krieges, sondern in einem Friedensschluß durch Vermittlung des Völkerbundes erblickt. In führenden Faschistenkreisen befürchtet man, daß der zu erwartende Misserfolg in Afrika nicht nur einen Sturz Mussolinis, sondern einen völligen Zusammenbruch des faschistischen Regimes zur Folge haben könne.

Macdonalds Tochter — Gastwirtin



Die älteste Tochter des ehemaligen englischen Ministerpräsidenten, Isabel Macdonald, die Ende der vorigen Woche unweit Londons einen Landgasthof angekauft hat und über das Wochenende von zahlreichen Besuchern bewundert worden

ist. Das Gasthaus, in dem sonst nur Bauern einkehrten, war von Londoner Gästen gefüllt, die alle sehen wollten, wie Macdonalds Tochter eigenhändig schäumende Biertrüge kredenzt.

Benötigt Abrechtsflor einen dritten Lehrer?

Aus Abrechtsflor erhielten wir folgendes Schreiben, dem wir zur Klärung der Lage gerne Raum gewähren. Die Schriftleitung.

Auf Ihren Artikel „Unverantwortliche Hebe gegen deutsche Lehrerin in Abrechtsflor“, vom 29. Dez. 1935, bitte ich folgende aufklärende Zeilen zu veröffentlichen:

Die Einwohner der Gemeinde Abrechtsflor sind nicht gegen die deutsche Lehrerin, sondern gegen den Vorgang bei der Beschaffung der Stelle und gegen die Bezahlung der Lehrkraft aus dem Schulbudget.

Laut Schulstuhlregulament hat nur die Generalversammlung das Recht eine dritte Lehrstelle zu schaffen, aber nicht 3-4 Männer wie dies bei uns der Fall war. Können die 3-4 Männer der ohnehin schon sehr belasteten Gemeinde 20-24.000 Lei aufbürden, ohne Wissen des Richters, Gemeindevorstandes und Volkes?

Die Schaffung der dritten Stelle war nur durch Hinterlistigkeit geleitet, das beweist der Umstand, daß die Schulstuhlwahlen immer dann abgelehnt wurden, wenn ich durch andere wichtige Angelegenheiten diesen nicht betreiben konnte. Es wurde mir auch kein Beschluß zugesandt, sondern man hat mich ganz einfach vor die fertige Tatsache gestellt: daß die

Lehrerin ihre Klasse übernommen hat.

Auf das hin machte ich eine Eingabe zur Präsektur, worin ich die Annullierung des Schulstuhlbeschlusses verlangte und hat die Angelegenheit vor die Vollversammlung zu bringen.

Sonderbar ist es, daß der Herr Direktorlehrer Schlier die Notwendigkeit der dritten Lehrkraft erst heuer bemerkte, trotzdem schon seit 4-5 Jahren so viele schulpflichtige Kinder sind wie heuer. Vorher wollte man doch immer einen Kindergarten gründen, wahrscheinlich weil bei den Kleinen die Arbeit der Frau erleichtert wäre u. dennoch das heißersehnte Geld in die Küche geflossen wäre.

Herr Lehrer! Sie verkünden doch immer die „Gerechtigkeit“, — aber scheinbar nur für andere und Sie schütteln sich aber immer recht schnell los, wenn von ihrer Tasche die Rede ist.

Dem Herrn Präses möchte ich einen guten Rat geben. Er soll einmal in dem Gesetzbuch nachblättern und sich überzeugen, ob er überhaupt das Recht hat, als Schulstuhlmittglied zu fungieren!

Aus obigem kann jetzt jeder feststellen, wer die Verantwortlichen sind, wenn wir einen dritten Lehrer — auf Kosten der Gemeinde bekommen?

Franz Hügel,
Gemeinderichter.

Unfall des Arab-Brader Motorzuges.

Auf der Arab-Brader Linie ereignete sich ein Unfall, der leicht folgenschwerer hätte ausfallen können. Der zweite Wagon des von Brad kommenden Motorzuges erlitt einen Achsenbruch und da die Waggon auf dieser Linie nicht mit Notbremsen versehen sind, wurde der defekte Wagon mehrere Hundert Meter mitgezogen, ehe der Bug zum Stehen gebracht werden konnte. Einige Reisende erlitten leichte Quetschungen, die übrigen kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Es ist ein altes Uebel, daß die Eisenbahnverwaltung auf dieser vielbefahrenen Linie Waggon ohne Notbremse laufen läßt. Die von der Araber Astia-Fabrik hergestellten, mit Notbremse versehenen Waggon werden restlos im Umland in Verkehr gesetzt. Dafür werden die dort ausgedienten, defekten, mit Notbremse nicht versehenen Waggon in Siebenbürgen und im Banat weiterbenutzt.

Autobus in die Tiefe gestürzt — vier Personen schwer verletzt.

In der Nähe von Piatra Neamt ist ein mit Reisenden vollbesetzter Autobus über die Böschung der Landstraße in ein 15 Meter tiefes Flußbett gestürzt. Unter den Trümmern wurden vier Schwerverletzte hervorgezogen.

Tanzunterhaltung des Neuaraber Kulturvereines.

Die Sängerguppe des Neuaraber Kulturvereines veranstaltet am 25. d. M. eine mit Diebertafel verbundene Tanzunterhaltung. Die Tanzweisen werden von der Kapelle Paul Klug gespielt.

Gestrickte WESTEN, PULLOVER Unterwäsche, Handschuhe
sowie sämtliche Strick- u. Wirkwaren am allerbilligsten u. in grösster Auswahl bei
William Weisz și Fiul S. A.
TIMIȘOARA I., Lüllerpalas — Filiale: IV., Piața Dragalina

Sarafalauer Kind

Schludt offene Sicherheitsnadel.

Das 14 Monate alte Kind des Notars von Sarafalau Johann Hanfänger hat eine geöffnete Sicherheitsnadel geschludt. Das Kind wurde nach Timisoara in ein Sanatorium gebracht, wo die Nadel auf rein blutige Weise entfernt wurde. Das Kind bekam acht Tage hindurch nichts anderes zu essen als einen Salat, zubereitet aus steifem Kartoffelbrei, Sauerkraut, mit Seiden- und Wollfäden, worin sich die Nadel verfang und dem Stuhl abging.

Spezialbewilligung

für Kartenspiel in den Gast- und Kaffeehäusern.

*) Das Syndikat der Krader Gasthaus- und Kaffeehausbesitzer bringt jenen Interessenten auf dem Gebiete von Stadt und Komitat Arad, die eine Spezialbewilligung zum Kartenspiel anstreben, zur Kenntnis, sich bis spätestens 15. Feber d. J. in der Kanzlei des Syndikats zu melden.

Hauptmanns Hinrichtung auf ein Monat verschoben.



Das Oberste Gnabengericht des Staates New-Jersey hat das Gnabengesuch Bruno Hauptmanns zurückgewiesen. Die Hinrichtung aber auf ein Monat verschoben, weil sich ein anderer Mann meldete, der behauptet, das Lindbergh-Kind geraubt und ermordet zu haben.

Von einem Hundebiß nach 6 Monaten tollwütig geworden.

Der Fejziner Landwirt Nikolaus Urda wurde vor sechs Monaten von einem Hund gebissen, doch legte er dem Fall keine Bedeutung bei. Nun ist an dem Manne die Tollwut ausgebrochen und er starb unter gräßlichen Qualen. Da sämtliche Mitglieder der Familie des Verstorbenen von dem Hunde gebissen wurden, ordnete die Behörde an, daß sie sofort nach Klausenburg gebracht werden.

Bei vorbedehnten Magen, Darmgärungen, klemmendem Mundgeschmack, Stirnkopfschmerzen, Fieber, Erbrechen, Durchfall oder Stuhlverhaltung wirkt schon ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser sicher, schnell und jederzeit angenehm erlösend. Die Ärzte empfehlen es.

Achtung Banater Leser!

Unsere Banater Leser aus der Umgebung von Timisoara, die ihre Bezugsgebühren bei unserer hiesigen Filiale zu bezahlen pflegen, werden gebeten den Kopf beziehungsweise die Adresse einer ihrer letzten Zeitungen mitzunehmen, damit man dort sieht, bis wann die Zeitung bezahlt ist und ob es sich um eine Voraus- oder nachträgliche Zahlung handelt. Wenn dadurch die Vorauszahlung bewiesen wird, erhalten unsere Leser gleichzeitig den Kalender der unserer Filiale ausbezogen, ansonsten dies stets zuerst bei der Krader Zentrale überprüft wird und nachträglich geschehen kann.

Menschen, die keinen Namen haben wollen

„Wie heißen Sie?“
„John Mattel.“
„So haben Sie sich selbst genannt, als Sie nach Los Angeles kamen, stimmt das?“
„Ja.“
„Wie haben Sie früher geheißen, mit welchem Namen wurden Sie bei Ihrer Geburt eingetragen?“
„Das sage ich nicht.“
„Wann und wie sind Sie nach Los Angeles gekommen?“
„Wozu wollen Sie das wissen?“

„Sie sprechen fließend Spanisch, kommen also aus Spanien?“
„Ich kann auch aus dem Süden gekommen sein, ich kann auch ein Kind spanischer Eltern sein, die amerikanische Staatsbürger waren!...“
Das sind alltägliche Zwiesgespräche in der Kontrollstation der Polizei von Los Angeles. Seit in den Vereinigten Staaten mit allen Mitteln der Kampf gegen das Banditentum geführt wird und täglich Kontrollen abgehalten werden, mehren sich die so-

genannten „Ich-weiß-nicht-Sager“. In Los Angeles wurden in den letzten Monaten nicht weniger als fünftausend Menschen aufgegriffen, denen nachgewiesen werden konnte, daß sie falsche Namen führten. Ihren richtigen Namen, ihre Vergangenheit und ihre Abkunft verschweigen sie hartnäckig. Das „Ich-weiß-nicht-Sagen“ ist zum System geworden, das vor Ausweisung schützt.

Trotz dem vorzüglichen Nachrichten- und Bilderdienst aller Polizeistationen der Welt gelingt es in den seltensten Fällen, den wahren Namen der Namenlosen zu erfahren. Von den fünftausend Menschen, die im Laufe des Herbstes aufgegriffen wurden, konnten bisher nur bei hundertvierzehn Menschen die genauen Daten in Erfahrung gebracht werden.

Werkwürdigerweise befindet sich unter diesen hundertvierzehn Menschen kein einziger, der wegen einer Straftat zum Namenlosen geworden ist. Die meisten flüchteten wegen einer unglücklichen Ehe.

Nach Veröffentlichung der Photographie des genannten John Mattel kam aus Dissabon die Mitteilung eines Rechtsanwaltes, daß John Mattel von Beruf Arzt und Vater zweier Kinder sei. Vor seiner Flucht hatte er seiner Frau in einem Abschiedsbrief mitgeteilt, daß er verschwinde, um nicht an ihr zum Mörder zu werden.

Trotzdem sie ihm das Heim zur Hölle gemacht hatte, veranlaßte die Frau durch ihren Rechtsanwalt, daß der Mann auf ihre Kosten zurück in die Heimat befördert wurde.

Am 26. November hätte er seine Reise antreten sollen, die Beamten scheinen aber mit ihm Mitleid gehabt zu haben: Er verschwand abermals spurlos.

Ein anderer Namenloser stammte aus der Schweiz, 6 Namenlose aus Deutschland. Sie haben trotz heftigen Widerstandes die Rückreise in die Heimat antreten müssen.

Ganz unbegreiflich aber schien die Flucht des Bonhoner Bankiersohns Mahnbey. Er wurde seit acht Jahren von seinem Vater gesucht. Im vergangenen Jahr wurde sein Name sogar in einer Statistik jener Fälle angeführt, an denen die Detektivbüro am meisten verdienen. Während sein Vater ihn in allen Weltteilen suchen ließ, fristete er in Los Angeles immerlich sein Dasein als Dozent.

Beim Verhör gab der junge Mahnbey zu Protokoll, daß er das Wirken seines Vaters als verbrecherisch betrachte und ihn nie mehr sehen wollte. Er wurde nach Hause geschoben.

Auch unglückliche Liebe spielt bei den Namenlosen eine Rolle: Dretundzwanzig von den hundertvierzehn konnten nachweisen, daß sie wegen seelischer Kränkung in die weite Welt gezogen waren. Zwei hatten in Europa einen Selbstmord vorgetäuscht und waren dann nach Amerika gefahren.

Über die anderen Namenlosen ist von nirgends Auskunft erteilt worden und sie dürfen, solange sie sich nicht zu Schulden kommen lassen, in Los Angeles unter ihrem selbstgewählten Decknamen leben.

Massenbegnadigung in Polen

20.000 Häftlinge an einem Tag freigelassen.

Warschau. Das Begnadigungs-gesetz ist in Kraft getreten, wodurch 20.000 Häftlinge an einem Tage in Freiheit gesetzt wurden. Die Begnadigten waren zumelst wegen politischen Vergehen verurteilt.

Perfektter und selbständiger, autorisierter Buchhalter
mit Korrespondenzkenntnissen in den drei Landessprachen, Christ, findet bei Banater Großindustrieunternehmen per 1. Mai 1936. Aufnahme. Anträge mit Zeugnisabschriften und Angabe der bisherigen Betätigung u. Gehaltsansprüche sind unter „Verlässlich“ bei Rudolf Mosse S.M., Sucurjala, Timisoara I. Str. Mercy I. einzureichen.

Aus Geschäftsrückichten u. nicht aus Idealismus hat Amerika am Weltkrieg teilgenommen.

Newyork. Der amerikanische Senatsausschuß zur Untersuchung der Ursachen des Eintrittes Nordamerikas in den Weltkrieg ist nach längerer Pause wieder zusammengesetreten und begann die Rolle des Bankhauses Morgan beim Eintritt Amerikas in den Weltkrieg zu überprüfen.
Der weltbekannte Bankier Morgan gab vor dem Untersuchungsausschuß die Erklärung, daß sein Bankhaus nur über Befehl des Außenministeriums Kredite gewährte.
Darüber befragt, warum Amerika in den Weltkrieg eingetreten sei, erklärte Morgan, daß die Veranlassung

hiesu durch den deutschen U-Bootkrieg gegeben wurde. Amerika habe rein aus idealen Gründen an dem Krieg teilgenommen, sagte Morgan.
Der Vorsitzende des Untersuchungsausschusses, Senator Cope erklärte nun in den Blättern, daß Morgan, wenn er diese Behauptung aufrechterhalten wolle, lieber Romane schreiben soll, als über historische Dinge sprechen. Es sei zweifelsfrei, daß die Handelsinteressen Nordamerikas seinen Eintritt in den Weltkrieg herbeigeführt haben.

Der neue Fahrplan am Timisoaraer Hauptbahnhof.

Abfahrt nach:	7.30	Ankunft von:	7.35
Bucuresti, Schnellzug	7.30	Bucuresti, Schnellzug	7.35
Bucuresti, Rapid-Simplon	12.20	Bucuresti, Personenzug	18.00
Bucuresti, Personenzug	13.10	Bucuresti, Rapid-Simplon	18.58
Bucuresti, Schnellzug	19.08	Bucuresti, Schnellzug	22.50
Zurnuseverin, Personenzug	18.10	Zurnuseverin, Personenzug	10.08
Karansebesch, Personenzug	5.08	Karansebesch, Personenzug	7.21
Hajfeld, Personenzug	1.30	Hajfeld, Personenzug	6.55
Hajfeld, Personenzug	7.53	Hajfeld, Personenzug	10.10
Hajfeld, Personenzug	12.10	Hajfeld, Rapid-Simplon	12.13
Hajfeld, Simplon-Rapid	19.08	Hajfeld, Personenzug	17.05
Hajfeld, Personenzug	19.20	Hajfeld, Personenzug	21.45
Arad-Großwardein, Personenzug	9.05	Arad-Oradea, Personenzug	1.10
Arad-Großwardein, Personenzug	5.35	Arad-Oradea, Personenzug	7.40
Arad, Personenzug	8.11	Arad, Personenzug	8.25
Arad-Großwardein, Personenzug	13.15	Arad-Oradea, Personenzug	12.04
Arad-Großwardein, Personenzug	19.08	Arad-Oradea, Personenzug	17.39
Arad, Personenzug	22.00	Arad, Personenzug	21.58
Reschitsa-Dravitsa, Personenzug	7.50	Reschitsa-Dravitsa u. Boglasi, Personenzug	7.12
Reschitsa-Dravitsa und Buslasi, Personenzug	14.00	Reschitsa-Dravitsa und Borsch, Personenzug	11.00
Reschitsa-Dravitsa und Borsch, Personenzug	19.05	Reschitsa-Dravitsa, Personenzug	21.00
Detta-Stamora, Motorzug	5.34	Detta-Stamora, Motorzug	8.34
Detta-Stamora, Motorzug	10.20	Detta-Stamora, Motorzug	13.48
Detta-Stamora, Motorzug	16.30	Detta-Stamora, Motorzug	19.00
Siera, Personenzug	16.30	Siera, Personenzug	14.53
Mobos-Cruceni, Motorzug	8.02	Mobos-Cruceni, Personenzug	8.31
Mobos-Cruceni, Motorzug	18.50	Mobos-Cruceni, Motorzug	11.45
Mobos-Cruceni, Personenzug	18.20	Mobos-Cruceni, Motorzug	17.85
Rabna, Motorzug	6.10	Rabna, Motorzug	7.22
Rabna, Motorzug	10.28	Rabna, Motorzug	16.28
Rabna, Motorzug	18.31	Rabna, Motorzug	18.30
Rabna, Motorzug	19.31	Rabna, Motorzug	20.45
Cernetas, Motorzug	4.50	Cernetas, Motorzug	6.08
Cernetas, Motorzug	18.15	Cernetas, Motorzug	17.18
Balsani, Motorzug	7.46	Balsani, Personenzug	8.14
Balsani, Motorzug	19.35	Balsani, Motorzug	12.51
Balsani, Personenzug	17.03	Balsani, Motorzug	19.27
Genab, Motorzug	7.51	Genab, Personenzug	19.06
Genab, Motorzug	18.49	Genab, Personenzug	7.20
Genab, Personenzug	18.10	Genab, Motorzug	12.10
Buslasi, Motorzug	5.20	Genab, Motorzug	17.31
Buslasi, Personenzug	18.09	Buslasi, Motorzug	7.46
		Buslasi, Personenzug	20.49

Brief aus Lariverde

Was das verfloffene Jahr 1935 gebracht hat.

Vor allem anderen einen trockenen und staubigen Sommer und Herbst. Einen nasen und ungewöhnlich warmen Winter. Eine ganz schwache Getreideernte. Eine sehr gute Weinernte. — Schlechte, fast unfahrbare Straßen, von denen man sich, ehe man sie gesehen hat, keine Vorstellung machen kann.

In unserer Gemeinde, die ungefähr 1000 Seelen evang. luth. Bekenntnisses umfasst, wurden im vergangenen Jahre 17 Kinder geboren; davon 11 Knaben und 6 Mädchen. — Gestorben sind in derselben Zeit 4 Personen; darunter 2 kleine Kinder, der Säugling Gottlieb Heim, der beim Militär in Bukarest gestorben ist und die älteste Frau von Lariverde, Wilhelmine Klingmann, die bei Bezejiten behauptete, im hundertsten Lebensjahre zu stehen, was aber, da jeztwelche schriftliche Aufzeichnung fehlt, nicht festgestellt werden kann. Getraut wurden vier Paare.

Der Jahresabschluss brachte uns noch kirchliche Neuwahlen. An Stelle des alten Presbyteriums, dessen Dienzeit abgelaufen ist, wurden folgende gewählt: als Kurator, Friedrich Mitter, als Mitglieber des Presbyteriums Jakob Steiger, Friedrich Klatt, Peter Pfeifer, Jakob Unterschütz, Gottlieb S. Albrecht, Samuel Schirguski, Philipp G. Ritters und David D. Raugust.

Bei Diabetes mellitus trat der krummblaue Weibchen auch bei Blutwassers die Darmtätigkeit kräftig an. beschleunigt sicher den Stoffwechsel u. macht den Körper schlank. Viele Professoreln lassen das „Frans-Josef“-Wasser auch bei Blutkreislaufstörungen als ein höchst wertvolles Mittel nehmen, und zwar morgens, mittags und abends je ein Drittel Glas.

Rohrkrantheit in Kurttisch

Auf dem Lagant-Gut in Kurttisch sind vor einigen Tagen drei Pferde an Rot erkrankt. Auf Anordnung der Behörden wurden sämtliche Pferde des Gutes mit Kauterum behandelt. Dabei wurde festgestellt, daß der gesamte Pferdebestand angesteckt ist. 22 Tiere mußten getötet werden.

Weiteren Spenden für die Bessarabienshilfe.

An den Hauptausdruck für Bessarabienshilfe seien annten weiter folgende Spenden: Nishendorf 7.900 Lei und 6 Meterzentner Weizen. Orschowa 500 Lei (Nachtrag zu 8000 Lei), Eduard Leusel, Timisoara 500, Franz Friesenhahn, Timisoara 300, E. S. Timisoara 200, N. N. Timisoara 178, Deutsche Schulförder Litar 500 und Markovski Reschka 100 Lei.

Nach Mussolinis Herrschaft bekommt das Volk wieder Rechte.

London. Während seines Aufenthaltes in London, besuchte der belgische Adria Leopold auch den berühmten Großfinanzmann und Berater der französischen Regierung Leonhard Franklin. Dieser erklärte, der König hätte ihm mitgeteilt, daß sobald Mussolini seinen Platz räumt, die Staatsleitung in die Hände des Kronprinzen Umberto übergehe. Dieser wird dann unter der Aufsicht des Königs wieder ein parlamentarisches und demokratisches Regime in Italien einführen.

Unwetter auf der Nordsee.

London. Auf der Nordsee und ihrem Küstengebiet häft das schreckliche Unwetter weiter an. Vier holländische Dampfer sind samt ihrer Besatzung ins Meer gesunken. Ein Dampfer, der entlang der holländischen Küste raste, legte in dem Städtchen Saen einen 45 Meter hohen Kirchsturm um. Eisenbahnsüge wurden aus den Gleisen gehoben, Autos an Mauern geschleudert und zertrümmert. Der Sachschaden beträgt 200.000 holländische Gulden. Das Unwetter forderte 150 Menschenleben.

Das Wachsfürentabinett

Don Stesbet III

(30. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Hinlegen? Unmöglich! Sobald sie auf der Matratze kniete, war es ihr, als ob jemand auf sie zugefächelt käme, aus einer der dunklen Ecken.

Sie sprang auf und trommelte mit ihren Fäusten gegen die Tür. Laßt mich heraus! Ich kann nicht hierbleiben! Sie rief — aber nur eisiges Schweigen war um sie herum; kein Laut vernahm sie. Kein Schritt war zu hören auf der Treppe.

Sie lauschte lange und wagte nicht, in jene dunkle Ecke zu schauen. Sie bebede ihre Augen mit den Händen. Ihr Herzschlag raste förmlich.

Es kam jemand näher, sie fühlte es. Aus jener Ecke kam jemand auf sie zu. Schritte, schleichenbe, leise Schritte schlürften über den kalten Steinboden. Die Schritte hielten an. Sie wartete totenbleich, den Kopf gegen die Tür gelehnt. Dann wagte sie die Augen zu öffnen und schrie auf.

Der Engländer stand in der Ecke neben Landry. Er lächelte nicht mehr; sein Gesicht war fahl und grauam. Das kleine dunfle Schnurrbärtchen sah wie angeleibt über seinem Munde. Das eine Ohr war kleiner als das andere; sie hatte es schon einmal bemerkt. Ellen wollte rufen, brachte jedoch keinen Laut hervor. Weshalb sprach er nichts? Was sollte diese Unbeweglichkeit bedeuten? Wolte er sie erschrecken? Was machte er hier?

Da — nun drehte er sich um und hob den Arm in die Höhe. Er hatte sich also doch eingeschlichen. Es war ein Lebender hier unten; sie hörte ihn atmen, ein Mensch war unter den Verbrechern hier...

Jetzt löste er sich aus seiner dunklen Ecke und kam auf sie zu. Sie klauerte zitternd im äußersten Winkel an der Tür. Ihre Schreie entquollen ihrem Halse nicht mehr.

Die Kehle war ihr wie zugewirgt. Sie konnte nicht rufen, nicht schreien. Sie starrte nur den Menschen an, der langsam auf sie zutram, mit völlig fremdem, verändertem Ausdruck. Er hatte keinen Hut mehr auf und verbarg etwas in der Tasche. Sie streckte die Arme aus — ein Röcheln drang aus ihrer Brust: „Hilff!“

Ein Sprung, und er war bei ihr, beugte sich über sie und sagte lachend: „Sie sind doch nicht aus Wachs.“

Sie fühlte, wie sich zwei Fäuste um ihre Kehle legten. Röchelnd fiel sie zurück.

„Ellen, Ellen! Was ist dir, Kind?“ Jemand hatte sie an der Schulter gepakt. Die Lante stand in ihrem weißen, langen Nachkleid vor ihrem Bett.

„Wo bin ich?“ stammelte Ellen.

„Hier, bei mir. Du hast um Hilfe gerufen... Was ist denn? Hast du geträumt?“

Ellen richtete sich in ihrem Bett auf und schaute sich um.

„Lante, Lante! Du bist es?“ Sie warf sich der Lante um den Hals.

„Ein Traum, ein schrecklicher Traum...“

Im Zimmer flackerte das Kaminfeuer. Um sie war Morgenhehle und die Wirklichkeit. Der Teekessel summite auf dem Kohlenfeuer.

Es war einen Tag vor ihrer Abreise. Ellen hatte ihr Geständnis abgelegt. Die Lante hörte stumm zu, unterbrach sie nicht.

Als Ellen genedet, legte die Lante ihre Hand auf den Scheitel ihrer Nichte und schaute sie mit ihren klaren, hellen Augen an.

„An was für einem Abgrund du vorübergegangen bist! Ganz dicht so gar“, sagte sie. „Die Sage von dem Schutzengel hat sich einmal wieder bewährt. Nun hast du die Rehrseite

der Welt gesehen, deren Glanz auch so blendet. Aber es war vielleicht gut. Nichts geschieht ohne tiefere Gründe. Der Traum hat dich dorthin geführt, wo die Gefahr eine wirkliche Gefahr zu werden begann. Ein Schritt weiter, und du warst verloren. Aber du bist zurückgekehrt.“

Es war nur ein Traum. Wake up and dream, las ich, als ich durch die Stadt fuhr, an einer Straßenecke. Wake up and dream, Ellen! Das Leben gleicht oft einem Traum und die Träume dem Leben — und manchmal fließen beide ineinander, daß wir nicht wissen, ob wir leben oder träumen. Alle Erfahrungen sind gut u. haben einen Sinn. Auch ich habe erst an Abgründen vorübergehen müssen. Ich bin durch manche Gefahr gegangen, habe viel gesehen u. erlebt u. manches ist mir unerfüllt geblieben.

Meine Augen wurden krank. Ich lag lange fest, glaubte blind zu werden. Als ich das fürchtete, schwor ich, wenn ich geheilt werden und meine Augen wieder gebrauchen könnte, alles abzulegen, was schlecht und ungesund in mir war, alles zu verschrenken, was ich hatte, und nur so viel zu behalten, was ich zum Leben brauchte. Ich wurde gesund und zog hierher. Nun bin ich glücklich. Ich lebe ein Leben, das mich vollkommen befriedigt und ausfüllt. Ich brauche weder Hunger noch Durst zu leiden, habe Menschen helfen können. Nach Dank habe ich nie gefragt. Ich werde geachtet, denn mein Wort gilt etwas unter den Leuten. Ich weiß mehr, als die meisten wissen, denn sonst kämen sie nicht zu mir, um von mir zu lernen. Aber wer begreift das? Meine Verwandten halten mich für verrückt! Du bist nur hergekommen, weil dein Geld verbraucht war, hast es für törichte Dinge ausgegeben, in den Wind gestreut... Sonst hättest du den Weg in meine Diogenestonne nie gefunden. Ich bin dir deshalb nicht böse, mein Kind; es ist Menschenart. Weshalb solltest du anders sein, als die anderen? Du bist von Menschen erzogen, die so denken wie du, nicht wie ich. Ich gehöre zu den Einsamen, die ihren Weg in der Stille gehen. Und wenn ich einmal nicht mehr bin, werdet ihr vielleicht erkennen, was für ein Weg das war und wer ich bin.“

Ihr habt Größeres nicht erkannt. Niessche starb unerkannt. Und erst wenn ihr mich alle verleugnet habt, will ich zu euch wiederkehren! Heute lesen wir seine Worte mit seinen Augen u. seinem Verständnis. Er mußte erst tot sein, bis man ihn las. Die Menschen verstehen sich und maskieren sich, um sich gegenseitig zu täuschen. Verleibet will ich selbst unter euch sitzen, daß ich euch und ihr mich erkennt, daß ist meine letzte Menschenflugheit!, also sprach Zarathustra...

Die Lante erhob sich, ging an die Bücherregale und suchte zwischen den Büchern.

„Da“, sagte sie, und nahm ein kleines Buch heraus, „geb' ich dir etwas mit auf deinen Weg. Es ist nicht viel. Ich habe ja nichts mehr zu schenken. Bonbonnieren und Blumen, die verwelken, schenke ich nicht. Nimm dieses Buch; es ist wie eine Bibel, in der man jeden Tag lesen kann und Neues findet. Ewige Wahrheiten eines Weisen. Jeden Morgen sollst du ein Blatt davon aufschlagen und darin lesen, und du wirst ein Wort darin finden, das dich stark macht zum Ertragen der Leiden und des Lebens, denn das Leben ist hart für die Armen... Nur die Arbeit und eure Leistungen erheben euch über die Menge.“

(Fortsetzung folgt.)

Französischc Manöver

an der italienischen Grenze.

Paris. An der französisch-italienischen Grenze haben größere Aufgebote von französischen Truppen Wintermanöver abgehalten. Die Truppen haben sämtliche Aufgaben gelöst und wurden vom Generalstabschef Gamelin belobt.

Die französische Manöver zu solch ungewohnter Jahreszeit und dazu an der italienischen Grenze erweckte großes Aufsehen.

Märchenspiel in Marienfeld

Der Marienfelder Jugendverein führte das Märchenspiel „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ auf, welches derart gefallen hat, daß die Aufführung seitdem dreimal wiederholt werden mußte. Mitgewirkt haben: Felene Kron, Dori Gdh, Josef Milmayer, Wendel Heim, Adam Birg, Michael Bohmüller, Erna Kron und Hugo Peter, Anna Schmelber, Anna Marschall, Regina Walzed, Anna Koller, Elisabeth Günther, Anna Matthias, Vittoria Sind, Anna Sind, Anna Swoboda, Anna Seduse, Dori Stein, Dori Schüh, Anna Grünfelder, Witi Ritter, Dori Bohmüller, Anna Milmayer und Anna Günther. Als Zwerge: Karl Wegel, Fritz Wintergerst, Karl Welter, Josef Pfeiffer, Christoph Bohmüller, Wendel Luffinger, und Christoph Dunter. Für die umsichtige Spielleitung gebührt Lehrer Friedrich Reinslein besondere Anerkennung.

Trachtenball in Billeb.

Der Banater Deutsche Frauenverein in Billeb veranstaltet am 18. Jänner im Gemeindegasthaus einen Trachtenball, zu welchem alle Vorlesungen getroffen werden.

Räuber überfallen das Gut des gew. Finanzministers.

Vier Räuber überfielen das Gut des gew. Finanzministers Slavescu, mißhandelten den Verwalter samt dessen Gattin und raubten 10.000 Lei. Die Gendarmerie hat bereits zwei Räuber festgenommen.

Baumblüte im Januar.

Infolge der milden Witterung, die in der letzten Zeit herrscht, sind in verschiedenen Gegenden des Landes die Felder wieder ergrünt.

Aus Lugosch wird gemeldet, daß auf den Wiesen der Umgebung die Weiden wieder grün geworden sein.

In Jassy haben die Bauern jungen Zwiebel und grünen Salat auf den Markt gebracht, in Balice sind die Aprikosen- und Pflaumenbäume erblüht.

Halbe Gemeinde tollwutkrankverdüchtig.

In Valea lui Mihai (Kom. Bihor) verkaufte der Tierarzt Dr. Szeremi einem Fleischhauer ein Schwein, das von einem tollwutkranken Hunde gebissen war, was sich später erst herausstellte.

Nichtssahnend hatten die Leute von dem Fleisck gekauft und nun mußte mit der Familie des Tierarztes, fast die halbe Gemeinde ins Pasteurinstitut nach Klausenburg gebracht werden, weil sie von dem Fleisck des kranken Schweines gegessen haben.

Freispruch eines Triebwetterer Ehepaars.

Gegen das Triebwetterer Ehepaar Josef Schmidt wurde seitens der Raiffeisen-Zentrale die Anzeige wegen Betrug in der Höhe von 180.000 Lei erstattet. Der Timisoaraer Gerichtshof verurteilte das Ehepaar auch zu je einem Jahr Gefängnis. Die königl. Tafel erbrachte jedoch ein freisprechendes Urteil.



Große Kälte in Schweden.

Stockholm. In ganz Schweden herrscht eine außerordentlich strenge Kälte. Im Norden des Landes fiel das Thermometer bis auf minus 49 (°) Grad Celsius. Eine berartige Kälteperiode ist seit dem Jahre 1881 nicht über Schweden gegangen.

Trachtenball in Parag.

Wie uns aus Parag berichtet wird, veranstaltete die dortige Volksgemeinschaft einen Trachtenball, der sehr gut gelungen ist. Die Musik besorgte die Parager Musikkapelle Gutekunst.

Trauungen u. Verlobungen

In Mariensfeld hat sich Ladislaus Müller mit Frä. Helene Hunyar verlobt.

In Nitzkydorf führte Ferdinand Stöckl Frä. Elisabetha Gion zum Traualtar.

In Gottlob hat sich Franz Holz jun. mit Theresia Rib verlobt.

In Großanttiloklaus hat sich der Lehrer Karl Gut mit Frä. Anna Szlach verlobt.

*) Brautausstattungen kaufen Sie am besten u. zu Original-Engrospreisen in der Modewarenhandlung Eugen Dornhelm Timisoara, Innere Stadt, Börse-Gasse 2.

*) Um Erkrankungen des Blinddarms vorzubeugen, reinigt man den Verdauungsweg wöchentlich ein- bis zweimal mit dem altbewährten natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwasser, ein Glas voll nüchtern getrunken. Die Ärzte empfehlen es.

Radiocecum

aus der „Radiowelt“, Wien V., Nechte Wenzels 27.

Dienstag, den 14. Jänner. Bucuresti. 12.35, 13.30, 14.30: Kapelle Gmblian. 18.15: Schallplatten. 22.25: Funlorchester. 23.30: Schallplatten.

Wien. 8.25: Schallplatten. 12.55: Abjert. 17.05: Aus Konzilmen. 21.10: Barmusik. 23.50: Unterhaltungskonzert.

Budapest. 14.00: Salontafel. 17.10: Frauenfunk. 18.00: Gitarrenkonzert. 18.55: Zigeunermusik. 23.10: Gesang. 0.10: Jazzkapelle.

Stuttgart. 16.15: Von Blumen und Tieren. 19.00: München. 20.30: Jugenbfunk. 21.10: Frankfurt. 1.00: Nachtkonzert.

Mittwoch, den 15. Jänner. Bucuresti. 12.35, 13.30, 14.30: Schallplatten. 20.15: Gesang. 22.05: Klarinettenkonzert. 22.45: Funlorchester.

Wien. 13.00: Unterhaltungsmusik. 14.10: Französische Musik. 16.20: Kinderstunde. 17.05: Zitherkonzert. 20.30: Simphoniekonzert. 22.50: Militärkonzert.

Budapest. 13.05: Zigeunermusik. 14.30: Militärkonzert. 18.00: Salontafel. 20.10: Hörspiel. 0.15: Zigeunermusik.

Stuttgart. 15.00: Deutschlandsender. 16.30: Jugenbfunk. 20.45: Konzert. 23.15: Olympiabbericht.

MARKTBERICHTE.

Banater Getreidemarkt. Weizen 77er mit 4 Prozent 530, Mais 330, Reuhofer 315, Futtergerste 310, Hirsbirne 700, Kleie 265, Moharjamen 670 Set per 100 Kilo.

Germanstädter Marktpreise. Weizen 440, Gerste 210, Mais 200 Set per 100 Kilo. Eier 2.50 Set das Stück.

Wiener Schweinemarkt. Der Auftrieb belief sich auf 11.191 Stück, wovon aus Rumänien 1069 Fleisch- und 473 Stück Fettschweine waren. Es notierten: Prima Fettschweine 48, alte schwere Schweine 43, Bauernschweine 50, Fleischschweine 56, englische Schweine jung 53 Set per Kilo Lebendgewicht.

Wiener Kindermarkt. Der Auftrieb belief sich auf 1808 Stück, darunter aus Rumänien 146 Mast- und 8 St. Weinschweine. Es notierten: Ochsen 47, Stiere 30, Kühe 30, Weinschweine 21 Set per Kilo Lebendgewicht.

Vollkommenes Dunkel in der Billeber Mord-Affäre.

Sattlermeister Diebel unschuldig. -- Maslater Zigeuner verdächtigt. -- Ein Mann mit kurzem Lederrock und rotem Schnurrbart wird gesucht.

Aus Billeb wird berichtet: Da gegen den Sattlermeister Kaspar Diebel nicht der geringste Beweis einer Schuld an dem Mord nachgewiesen werden konnte, wurde er freigelassen. Die gewissen roten Flecken an seiner Bluse stammen von rotgefärbtem Leder her und sind keine Blutflecken. Diebel ist durch die niedere Nachsicht eines anonymen Briefschreibers in die Mordaffäre

verwickelt worden. Die Gendarmerie hat den Ferdinand Müller unter dem Verdacht, den Brief geschrieben zu haben, verhört. Auch in dieser Hinsicht konnte nichts erwiesen werden. Das Dunkel in der Mordaffäre lichtet sich nicht. Nirgends ein Anhaltspunkt. Ueberall nur Vermutungen. Das Neueste ist, daß Lenhardt von Zigeunern, von denen er kürz-

lich ein Pferd kaufte, ermordet wurde, was jedoch ebenfalls nur eine Vermutung ist. Jeder Lederrockbesitzer mit rotem Schnurrbart verdächtig.

Eine komische Episode hatte sich dieser Tage in Timisoara abgespielt, wo ein Mann deshalb verhaftet wurde, weil er einen kurzen Lederrock und einen kurzgeschneittenen Schnurrbart trug. Nach mehrstündigem Verhör stellte es sich jedoch heraus, daß der Verhaftete mit dem Billeber Doppelmord nichts zu tun hat und Inhaftant einer Timisoaraer Firma ist. Angeblich trug jener Mann, der am Abend vor dem Mord in Billeb sich eine elektrische Batterie für seine Taschenlampe kaufte, einen kurzgeschneittenen Schnurrbart und einen Lederrock.

Empfehlenswert ist es daher, insofern die wirklichen Billeber Mörder noch nicht gefangen sind, daß sich die rotbärtigen Männer mit Lederrock ihren Schnurrbart abrasieren lassen, damit sie nicht verhaftet werden. Der wirkliche Mörder wird sich wahrscheinlich schon den Schnurrbart abrasiert haben und hüten mit einem kurzen Lederrock spazieren zu gehen.

Superior Kohlengrube unter Wasser.

Lupeni. Vor einigen Tagen bemerkten die Arbeiter in einer Grube, daß in dieselbe Wasser eindringt. Darauf gaben sie sofort das Alarmzeichen und die sich in der Grube befindlichen 450 Arbeiter verließen diese fluchtartig. Bisher konnte noch nicht festgestellt werden, was den Wassereintruch verursachte. Derzeit ist man mit dem Auspumpen des Wassers beschäftigt.

Wendung in der Bucurestier Giftmordaffäre.

Vergiftete Zahnbürste verursachte den Tod der Schönheitskönigin.

Bucuresti. In der Giftmordaffäre der Schönheitskönigin Lita Cristescu ist insofern eine Wendung eingetreten, weil die Staatsanwaltschaft es nicht glauben konnte, daß ihr Geliebter, der reiche Ingenieur Clusei, nach dem großen materiellen Opfern, die er dem Mädchen zu Füßen legte, sie vergiftet haben sollte.

Im Laufe der Untersuchung wurde auch festgestellt, daß das mörderische Gift auf der Zahnbürste, mit welcher sich die „Miß Romania“ die Zähne putzte, enthalten war. Nachdem aber die Schwester der Ermordeten, die an

den Abbotaten Gregorian berechtigte Frau vorher im Badezimmer der Schönheitskönigin war, wird sie damit verdächtigt, das Gift auf die Bürste gelegt zu haben.

Weiters soll sich Frau Gregorian auch ansonsten sonderbar benehmen und die Unterhaltungen weiter so besuchen, als würde sie die Angelegenheit gar nicht berühren.

Ingenieur Clusei befindet sich dessen ungeachtet noch in Untersuchungshaft, um der Staatsanwaltschaft zu jeder Zeit zur Verfügung zu stehen.

Militärisierung der Feuerwehre

Männer zwischen 18—35 Jahren werden rekrutiert.

Bucuresti. Das Blatt „Dimineata“ meldet, daß die Regierung noch in dieser Session des Parlamentes ein Gesetz über die einheitliche militärische Organisation der Feuerwehre im ganzen Lande votieren lassen will. Der Feuerwehre wird im Kriegsfall zum Schutze der Zivilbevölkerung gegen Luftangriffe eine besondere Rolle zugebacht und deshalb ist die entsprechende Vorbildung u. Organisation der Feuerwehre erforderlich. Sowohl die Rekrutierung und die Ausbildung wie die hierarchischen Einteilung erfolgt nach militärischen Grundsätzen. Mit Hinsicht auf die Verwaltung, Erhaltung und Verwendung im Frieden, wird die gesamte Feuerwehre dem Innenministerium unterstellt, bezüglich der Rekrutierung, d. h. der Auswahl der Mannschaft, der Disziplin und der Position der Feuerwehroffiziere verfügt aber das Heeresministerium. Der effektive Stand der Feuerwehre in den Städten wird den

lokalen Bedürfnissen und den gebotenen materiellen Möglichkeiten angepaßt. Die Ausrüstung der Feuerwehre mit technischen Behelfen erfolgt nach den Vorschlägen des Heeresministeriums.

In den Dörfern werden die Mannschaften der Feuerwehre aus Männern zwischen dem 18.—35. Lebensjahr rekrutiert, die eine mit der vormilitärischen Ausbildung parallele Vorbildung haben müssen.

Aus der Blattmeldung geht nicht genau hervor, was mit der bestehenden Organisationen der freiwilligen Feuerwehre geschieht. Es heißt nur, daß in Siebenbürgen und im Banat die freiwilligen Feuerwehren zumeist aus Kinderbeten bestehen und daß sie bis zur Ausbildung des römischen Elementes mit den im Sinne des Gesetzes neuzuschaffenden Organisationen einstweilen zusammenarbeiten werden.

Selbstmord in Gultenbrunn.

Der 21-jährige Gultenbrunner Jüngling Adam Bauer war Samstag abends im Gasthaus und kehrte erst Sonntag früh heim, was man ihm zuhause nicht besonders gut anrechnete. Die heftigen Wortwürfe nahmen sich der junge Mann herart zu Herzen, daß er in den Brunnen sprang, wo man ihn erst später nur mehr als Leiche auffinden konnte.

Todesfälle

In Neuarab ist die Gattin des Sandwirtes Anton Kay geb. Barbara Hans im 31. Lebensjahre mit dem Tode abgegangen. Die Verstorbene war Mutter von 2 Kindern.

In Nitzkydorf starb die 28-jährige Frau Sofie Dohinger geb. Müller.

In Ofers ist der Sattlermeister Michael Debl im 80. Lebensjahre gestorben.

In Großanttiloklaus sind gestorben: Anna Schmidt im 70. Lebensjahre und Peter Werlach im jugendlichen Alter von 21 Jahren.

In Großjiska ist Margaretha Schmidt geb. Helfrich im Alter von 78 Jahren und Gertrude Glavel im Alter von 90 Jahren gestorben.

400 Kilometer Stundengeschwindigkeit eines deutschen Flugzeuges.

Berlin. Ein neues Verkehrsflugzeug der Luftpost ist dem Verkehr übergeben worden, welches mit 10 Fluggästen und Gepäc eine Geschwindigkeit von 400 Kilometer pro Stunde entwickelt.

Gratis-Kalender oder Bücher

haben wir im Laufe dieser Woche an folgende Abonnenten, die ihre Bezugsgebühren auf mindestens ein halbes Jahr im voraus bezahlten, oder uns einen neuen zahlenden Leser erworben haben, geschickt:

- Barbara Hof O, Franz Bircher N, Johann Schwarzbach A, Mik. Doringen S, Adolf Sturm A, Martin Sint S, Ignaz Prinz W, Ferd. Merle A, Johann Reinhold A, Josef Pommerstein A, Philipp Lourtueren A, Anton Köhler S, Christian Satorius O, Francis Blätter B, Johann Motella B, Jakob Klein J, Peter Geisch B, Wwe Karl Szekeres Josef Bazula A, Franz Leholt J, Josef Breschler S, Mathias Roth S, Johann Borell S, Georg Hartmann N, Franz Kay A, Franz Marfel L, Mich. Schankula L, Joh. Stroh L, Mik. May L, Mich. Seidl S, Franz Gehl S, Mich. Schankula L, Heinrich Kraus B, Joh. Rapp E, Josef Dittiger E, Josef Stefan E, Kaspar Litsch E, Math. Jäger E, Georg Weisgerber B, Johann Geisler E, Franz Schwarz E, Mik. Weisgerber E, Anton Lorenz S, Franz Rastlobitsch J, Franz Schell J, Johann Schmalz J, Mich. Winterhorn L, Anton Künstler N, Jo. Borell E, Mich. Schwarz S, Neuaraber Volkzel, Joh. Neuborfer W, Joh. Ruppert O, Peter Michalina L, Josef Standerer B, Karl Schaberger W, Dominik Schillinger S, Jakob Bisafeld J, Mik. Kösch J, Michael Sziebenaller B, Daniel Müller L, Heinrich Sengler B, Johann Graf N, Mik. Petko J, Thomas Hofst E, Martin Mayer J, Michael Bottesch A, Johann Herkel A, Adam Renard L, Dominik Wolf L, Aurelia Peterffy B, Kaspar Lottermann S, Alex. Rombach S, Rochus Almed S, Böttner Johann E, Krauber Mathias B, Peter Wsching B, Johann Heister S, Johann Quinter S, Dr. Maria Wierzbick J, Emil Baumgartner L, Anton Kempf L, Andreas Müller B, Jakob Rupp A, Anton Glot L, Georg L, Math. Gotsch B, Peter Wagner N, Andreas Schmitz B, Johann Böhm B, Michael Thies W.

Kleine Anzeigen

Das Wort 2 Lei, fettgedruckte Wörter 3 Lei. Kleinste Anzeige (10 Worte) kostet 20 Lei. Mahnen-Anzeige (Werben per Quadrat-Zentimeter gerechnet) usw. kostet der Quadrat-Zentimeter im Inseratenteil 4 Lei oder die einseitige Zentimeterhöhe 26 Lei; im Textteil kostet der Quadrat-Zentimeter 6 Lei und die einseitige Zentimeterhöhe 36 Lei.

Komplette Bandsäge, mit oder ohne Motor, im guten Zustande, zu kaufen gesucht. Ignaz Kljzer, Wagner, Schöndorf Nr. 131 (Sub. Arab). 767

Kaufe zu hohem Preise alte Nähmaschinen und Fahrräder. Reparatur von Schne- und Rotschuhen, Sohle und Absatz, von 40 Lei aufwärts, Taschenlampen-Batterien von 5 Lei aufwärts bei

MOTORICA.

Arab, Calea Banatului. 32

Weyers Konversationslexikon, in 16 Bänden, komplett (für Bibliothek oder Verein), zum Preise von Lei 200 per Band, zusammen 3200 Lei, zu haben bei der Verwaltung des Blattes.

Milchgerätschaft für eine Genossenschaft zu kaufen gesucht. Adresse: Gemeinbeamt, Banatul-Nou (Neupanab), Sub. Arab. 765

Deutsche Volksliedersbücher sind die besten auf diesem Gebiet. Preis 20 Lei. Zu haben in jedem besseren Geschäft oder direkt beim „Phönix“-Buchverlag, Arab, Piata Plevenei No. 2.

Kleine Singer-Nähmaschine zu verkaufen in Arab, Str. Serban Boda 18 (Part utca, neben der Zuckerrabrik.)

„Hilfsbuch“ und „Eis-Bäckereien“ dürfen in keiner besseren Küche fehlen. Zu haben in Arab in unserer Administration oder in Timisoara bei unserer Vertretung.

Kompletter Dreschkasten, samt Selbstwender, Fabrikat der Firma Lanz, Mannheim, vom Jahre 1917, Nr. 8/a, preiswert zu verkaufen bei Tobias Bischof, Sibisch (Sub. Timis-Lorontal). 763

Milchbücher, in Klein- und Großformat, für Milchhändler, Genossenschaften oder Säfereien mit Monatsabrechnung sind zu haben bei der „Araber Zeitung“.

Achtung Kaufleute! Schuldscheine in deutscher und romanischer Sprache 100 Stück Lei 76, stückweise 2 Lei. Stets lagern in der Papierhandlung der „Araber Zeitung“.

Achtung Kapellmeister und Gesangvereine! 14-reihiges Notenpapier ständig zum Preise von Lei 2 per Bogen zu haben, in der Druckerlei der „Araber Zeitung“.

Kostenanschläge u. Lohnlisten für Bau-, Zimmerleute, Tischlerarbeiten und größere Betriebe, die mit Tagelöhnern und Wochenarbeitern arbeiten, sind in netter Ausführung und Buchform zum Preise von Lei 2 das Stück zu haben in der Buchdruckerlei Phönix, Arab Piata Plevenei 2.

Wahl- und Schrotkeine am billigsten bei Weiß & Götter, Timisoara-Josoffstadt.

Leichter Sandläufer-Wagen, gebraucht, jedoch in gutem Zustand, wird zu kaufen gesucht. Josef Rapp, Engelsbrunn Nr. 165 (Sub. Arab).

Ein kleiner Dampfessel A. M. 6, eine Eisenhobelbank, ein 4-er Motor stehen, eine 3 Meter lange Drehbank zu verkaufen bei Matthias Gutekunst, Tecla-Mare (Großjettscha), Sub. Timis-Lorontal. 29

Luftkompressor für Möbelsprehen, gebraucht, jedoch in gutem Zustand, samt Luftfessel und Luftreiniger, wird zu kaufen gesucht bei der Möbelschleifer mit Motorbetrieb Josef Jakob, Bulgarus (Bogarosch), (Sub. Timis-Lorontal).

Grundhaus mit einem Monatsinkommen von 1200 Lei; außerdem 130 Quadratmeter Garten, nächst der Hauptgasse in Neuarab, wegen Uebersetzung um 260.000 Lei zu verkaufen. Näheres in der Verwaltung des Blattes. 744

Das Vortreibverfahren der veredelten Reben

Die bisherigen Veredelungen der Reben entsprechen wohl mehr oder weniger ihrem Zwecke, allein sie befriedigten doch nicht vollständig.

Man hat daher ein Veredelungsverfahren, welches man das Vortreib- oder Stratifikationsverfahren, auch Moosveredelung genannt, erfunden. Die Vorteile dieses Verfahrens sind so bedeutende, daß dasselbe in kürzester Zeit allgemeine Anwendung gefunden hat.

Als besonders hervorzuhebende Vorteile des Vortreibverfahrens wären anzuführen die Ergiebigkeit, d. h. der hohe Anwachsprozent der Veredelungen, bedeutende Ersparnis an Unterlagsmaterial u. Zeit, frühe Anarbarung der Wurdränder und zeitiges Antreiben der Veredelungen, wodurch ein besseres Ausreifen bedingt wird.

Außer den selbstverständlichen Bedingungen, wie entsprechendes, gut ausgerichtetes Unterlagsmaterial und gesunde Edelreben, erfordert das Vortreibverfahren Räume, welche soweit erwärmt werden können, daß die Kalusbildung, also die Verwachsung von Edelreis und Unterlage in möglichst kurzer Zeit erfolgen kann.

Bum entsprechenden Risten benötigt man ferner entsprechende Risten; dieselben sollen nicht zu groß sein, da sie sonst zu schwer und

unhandsam werden. Risten von 30 cm. innerer Weite und etwa gleicher Höhe entsprechen sehr gut und finden in einer solchen Riste 700-750 Reben ganz leicht Aufnahme.

Wichtig für die Automobilbesitzer.

Das Finanzministerium hat laut Bericht des „Consum“ den Termin der bereits fällig gewordenen Autosteuer für das erste Vierteljahr bis zum 1. Februar verlängert. Nach diesem Zeitpunkt ist die dreifache Steuer als Strafe zu zahlen.

Europa/Amerika

— in 20 Stunden.

In London stehen die Verhandlungen über die Errichtung eines ständigen Flugverkehrs zwischen Europa und den Vereinigten Staaten vor ihrem Abschluß.

Die Flugzeuge, die diesen Verkehr abwickeln sollen, benötigen zur Ueberquerung des Ozeans (3.200 km.) bloß 20 Stunden. Die bisher schnellsten Schiffe brauchten für diesen Weg mehr als vier Tage.

Bevor Sie Möbel kaufen!

oder Bautischlerarbeiten übergeben, besuchen Sie die mit Motorbetrieb modernst eingerichtete Möbel- und Bautischlerei

Josef Jakob, Bulgarus (Bogarosch), (Sub. Timis-Lorontal). Dortselbst wird ein Lehrling aufgenommen.



Sparherde in jeder Ausführung bei **J. Junginger** Timisoara II. Str. Timocului 1 (Eplang).

Echter Goldschmied, Uhren, Augengläser am billigsten bei **JOSEF REINER, ARAD** Uhrmacher und Juwelier, Str. Col. Birici Nr. 3. Reparaturwerkstatt.

Habe meine Schlosserwerkstätte in Arab aus der Str. Stroiescu No. 16 in die Dulev. Regina Maria No. 21 (im Hofe) verlegt. Um gef. Unterstützung ersucht: **Franz HAGYAK, Arad.**



Neueste Kugellager-Dreschmaschinen mit Stahlrahmen, Fabrikat M. A. B. (ung. Staatsbahn) auch mit **Alledruschapparat**

wie auch verschiedene Betriebsmaschinen, Staatsbahn-Dampflokobile, Traktoren versch. Fabrikate sind zu billigen Preisen und zu günstigen Bedingungen zu haben bei der Generalvertretung für Rumänien „Industria-Economica“ A. G. für Handel und Gewerbe, Timisoara, Str. J. C. Bratianu No. 34. Telefon 9-14.

Billigste Einkaufsquelle

in Spielwaren und sonstigen praktischen Geschenken.

Grösste Auswahl bei **Carol Pollak** Papier- und Spielwarenhaus. **TIMISOARA, PIATA GEN. DRAGALINA (Skudlerplatz) 8.** Verkauf en gros und en detail.

Rühne's Qualitätsmaschinen! Rübenschneider! Sädsler!

Rufuruz-Rebler und Schrotter!

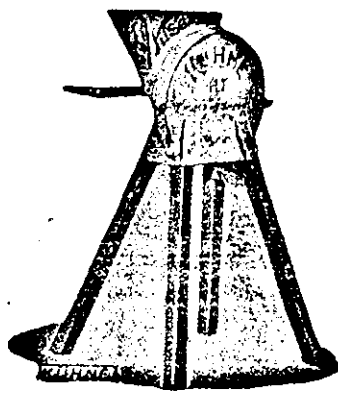
für Hand- und Kraftbetrieb.

Weisz u. Götter

Maschinenlieferant

Timisoara IV., Josoffstadt

Str. Bratianu 30 (Herrengasse).



Briefkästen
Franz M., Sankt Martin. Wenn Pferde sich niederwerfen, kann dies auch eine Folge von Koller sein, und dann ist kaum etwas dagegen zu machen. Handelt es sich jedoch hierbei nur um eine üble Ungelegenheit, und offensichtliche Widerspenstigkeit, so nützen oft noch fühlbare Mittel, wie angemessene Schläge und zu gegebener Jahreszeit — das Uebergießen von kaltem Wasser.

„G. R. J.“ Das Grundbuch verantwortet nicht für das Flächenmaß der Felder und Hausplätze. Wenn Sie das Grundbuch verkauft haben, dann hat der Käufer Anspruch auf jene Größe und Ausmaß des Grundstückes, wie Sie es selbst im Besitz hatten. Es ist ganz ausgeschlossen, daß man das verkaufte Grundstück, welches kleiner ist als das Grundbuch es zeigt, von Ihrem anderen Feld ergänze. Nur dann verkäufen Sie hätten für das Ausmaß des ursprünglichen Grundstückes, wenn Sie ausdrücklich garantiert hätten für jenes Ausmaß, welches im Grundbuch figurirt.

Besorgte Mutter. Es ist da schwer zu sagen, wie man ein Mädchen für das Leben erziehen soll. Das Mädchen ist es, welches nachher wirklich mädchenschaft ertragen wird, der einzige natürliche Beruf eines Mädchens ist doch das Heiraten. Wie man die Männer behandeln soll, wird in jedem praktischen Ratgeber einer Frau kundgegeben:

Alle Männer auf der Erde haben ihre Stedenpferde, Und wenn sonst auch zahm und mild, Werden sie sofort gar wild, Wenn man ihrem Stedenritt Im geringsten nahetritt. Denn in einem jeden Falle, Eitel sind die Männer alle. Wünscht du also, liebe Frau, Deinen Ehehimmel blau, Mußt du über seine Schwächen Immer lächeln, nie dich ragen, Sonderlich in unsern Tagen, Da des Lebenskampfes Plagen Gesteigert mit hundert Mitteln An des Mannes Nerven reißen. Und so bleibst, wie ich es sehe, Beste Mitgift für die Ehe, Die gebacht als Dauerpakt: Güte, froher Mut und Lutz!



Das rassenbewußte Pferd und der philosophische Esel.

Ein Pferd und ein Esel stritten um ihre Unentbehrlichkeit. Das Pferd pochte auf seine edle Rasse, aber der Esel erwiderte: „In einigen Jahren werden alle Pferde durch die Autos überflüssig, aber Esel wird es immer geben...“

Schlagfertige Antwort.

König Friedrich Wilhelm 1. von Preußen war ein Feind der Müßiggänger. Einst sah er einen jungen Mann gemächlich auf der Straße spazieren.

Er befragte den Müßiggänger zu sich und fragte: „Was ist Er?“

„Theologieanbidat, Majestät.“

„Aus Berlin, Majestät!“

„Natürlich! Laugen alle nichts, die Berliner!“

„Die meisten nicht... — aber es gibt zwei Ausnahmen —!“

„Und welche —!“

„Das sind Eure Majestät und — ich!“

Der König war sprachlos, dann mußte er schallen lächeln. Dem ebenfalls schlagfertigen wie unerschrockenen Randibsen hat er bald nachher eine besonders gute Pfarre verschafft.